

k k

vii

219

kk VII 219



322

J. J. Schaublin  
Waisenrater.

Der

# Volks-Sänger.



Eine

Sammlung vorzüglicher

## Volks-Lieder und Weisen

für

vierstimmigen Männergesang.

Herausgegeben von

Johannes Meier.

9



Erstes Heft.

*kk VII 219*

Schaffhausen.

Druck und Verlag der Brodtmann'schen Buchhandlung.

1858.

\*23.27

Catalog



Volks-Zeitung.

Volks-Zeitung und Wochen

Verantwortlicher Redakteur

Johannes Meier



Verlag

Druck und Verlag der Universitätsbibliothek Bonn

1878

423 17

Calder



# 1. Der Mai ist gekommen.

Munter.



1. Der Mai ist ge = kom-men, die Bäu-me schlagen
2. Herr Ba = ter, Frau Mut-ter, daß Gott euch be-
3. Frisch auf drum, frisch auf drum im hel-len Sonnen-
4. Und A = bends im Städt-lein da lehr ich bur-stig
5. Und find ich frei = ne Her = berg, so lieg ich zu
6. O Wan = dern, o Wan-dern, du frei = e Burschen-



aus; da blei = be, wer Lust hat, mit Sor = gen zu  
 hilt; wer weiß, wo in der Fer = ne mein Glück mir noch  
 strahl, wohl ü = ber die Ber = ge, wohl durch's tie = fe  
 ein: „Herr Wirth ei = ne Kan = ne, eine Kan-ne blan = ken  
 Nacht wohl un = ter blau-em Him-mel, die Ster-ne hal = ten  
 lust, da weht Got = tes D = dem so frisch in die



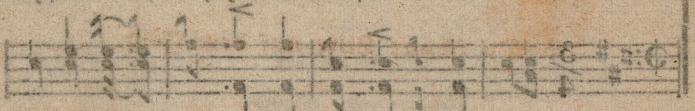




Haus. Wie die Wol = fen dort han = dern am himm = li = schen  
 blüht? Es = gibt fu = mal = che Stra = ße, die nimm = mer ich mat =  
 Thal! Die = Quel = len er = klin = ge, die Bäu = me rau = schen  
 Wein! Er = grei = fe die Fie = del, du lust = ger Spiel = mann  
 Wacht; im Win = de die Lin = de, die rauscht mit = ein ge =  
 Bruyt; da = sin = ge und jauch = zet das Herz zum him = mels =



1. Die ...  
 2. Die ...  
 3. Die ...  
 4. Die ...  
 5. Die ...  
 6. Die ...  
 7. Die ...  
 8. Die ...  
 9. Die ...  
 10. Die ...



Zeit, so steht auch mir der Sinn in die wei-te, wei-te  
 schrit, es gibt so man-chen Wein, der ich nimmer noch pro-  
 all, mein Herz ist wie ne Re = che und stummet ein mit  
 du, von mei-nem Schatz das Lie = del, das sing ich da-  
 mach, es küß = set in der Zül = he das Morgen = roth mich  
 zelt: wie bist du doch so schön, du wei-te, wei-te





Welt.  
hört.  
Schall.  
zu."  
wach.  
Welt!

Emanuel Geibel.

## 2. Du schöne Lilie auf dem Feld.

Sehr mäßig.

Schlesische Volksweise.

1. Du schö - ne Li - lie auf dem Feld, wer  
2. Wie trägt du so ein wei - ßes Kleid, mit  
3. Gott hob dich aus der Er - de Grund, hat  
4. Das wäscht dein Kleid mit Thau so rein und  
5. Du schö - ne Li - lie auf dem Feld, in  
6. Du schö - ne Li - lie auf dem Feld, du






hat in sol = cher Pracht dich vor die Au = gen  
gold = nem Staub be = fät, daß Sa = so = mo = niz  
lie = bend auf dich Acht, er sen = bet dir in  
trock = nets in dem Wind, und bleicht es in dem  
al = ler dei = ner Pracht bist du zum Vor = bild  
kennst den rech = ten Brauch, du denkst: der ho = he




Der Herr ist unser Gott, der Herr ist unser Gott.



mir ge = stellt, wer dich so schön ge = macht?  
Herr = lich = seit vor dei = ner nicht be = steht!  
still = ler Stund ein Eng = lein bei der Nacht,  
Son = nen = schein und schmückt sein Blu = men = kind.  
mir ge = stellt, zum Leh = rer mir ge = macht.  
Herr der Welt ver = sorgt sein Blum = chen auch.

E. J. Ph. Spitta (Psalter u. Harfe I.).





### 3. Abendlied.

(Volksweise: „Entlaubet ist der Walde“ um 1450.)

Mäßig langsam.

*p*

1. Es ist so still ge = wor = den, ver-rauscht des A = bends  
 2. Es ruht die Welt im Schwei = gen, ihr To = sen ist vor =  
 3. Und hast du heut ge = seh = let, o schau = e nicht zu =  
 4. Nun stehn im Him = mels = frei = se die Stern in Ma = je =

*p*

Wehn, nun hört man al = ler Dr = ten der En = gel  
 bei, stumm ih = rer Freu = de Rei = gen und stumm ihr  
 rück; em = pfin = de dich be = see = let von frei = er  
 stät; in glei = chem fe = sten Glei = se der gold = ne

Fü = ße gehn. Rings in die Tha = le sen = = =  
 Schmerzens = schrei. Hat No = sen sie ge = schen = = =  
 Gna = de Glück! Auch des Ver = irr = ten den = = =  
 Wa = gen geht. Und gleich den Ster = men len = = =



ket sich Ein = ster = niß mit Macht: Wirf ab, Herz, was dich  
ket hat Dor = nen sie ge = bracht: " " " " "  
ket der Hirt auf ho = her Wacht: " " " " "  
ket Er dei = nen Weg durch Nacht: " " " " "

krän = ket und was dir ban = niß = ma = ge

macht!

Gottfr. Kinkel. (1840.)



# 4. Russischer Bespergesang.

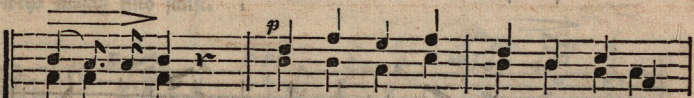
Gemäßigt.



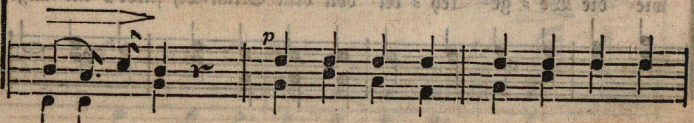
Solo.

1. Horch! die Wel - len tra - gen be - bend sanft und rein den
2. Wie die Mond - licht - wel - le le - ret von dem Stran - de,

Solo.



Be - sper - chor,      nä - her jeht und      nä - her schwebend  
stirbt's ent - lang;      wie die Fluth sich      wild em - pö - ret,





*Tutti.*

schwilt er mäch = tig zu dem Ohr. Zu = bi = la = te\*),  
 braust der wo = gen = de Ge = sang. " " " "

*Solo.*

ju = bi = la = te, ju = bi = la = te, A = men. Fer = ner  
 " " " " " " " " " " Horch! jetzt  
 Solo.

nun und fer = ner be = bend, sanft ent = schwin = det er dem Ohr,  
 wie die Wo = ge feh = ret von dem Stran = de, stirb's ent = lang.

\*) Frohlockt.



*Tutti.*  
*pp*

fer = ner nun und fer = ner be = bend, sanft ent = schwin = det  
Horch! jetzt wie die Wo = ge seh = ret von dem Stran = de,  
*Tutti.*

*pp*

er dem Ohr.  
stirbt's ent = lang.

Nach Thomas Moore von Herrn. Kuch.

### 5. Stille Nacht.

(Neueres Volkslied aus dem Zillerthal.)

Sehr mäßig und sanft.

1. Stille Nacht, heilige Nacht! Alles schläft,  
2. alle still, alle schlafen. Heilig ist die Nacht, erst  
3. alle still, alle schlafen. Gott ist geboren.



*pp* *p*

ein = sam wacht nur das trau = te hoch = hei = li = ge Paar.  
 kumb ge = macht, durch der En = gel Hal = le = lu = ja  
 o wie lacht Lieb aus bei = nem gött = li = chen Mund,

*cresc.* *pf*

Hol = der Ana = be im lo = si = gen Paar, schlaf in himmli = scher  
 tönt es laut von fern und nah: Je = sus, der Ret = ter, ist  
 da uns schlägt die ret = ten = be Stund, Je = sus, in dei = ner Ge =

*cresc.* *pf*

*pp*

Ruh, schlaf in himmli = scher Ruh.  
 da, Je = sus, der Ret = ter, ist da.  
 burt, Je = sus, in dei = ner Ge = burt.

*pp*



# 6. Der alte Gott der lebet noch.

Zuversichtlich.



1. Der al = te Gott der le = bet noch! was  
 2. " " " " " " " wenn  
 3. " " " " " " " ver=  
 4. " " " " " " " und



willst du, Herz, ver = za = gen? Wenn auch der Tag dich  
 auch die Fein = de bräu = en; trotz ih = rem Stolz und  
 gih, o Herz, die Sor = gen; je fluss = rer daß die  
 wird auch e = wig le = ben; drum sollst du nie, mein



quält und drückt: es müs = sen and' = re ta = gen.  
 Ne = ber = muth kann sie der Herr zer = streu = en.  
 Mit = ter = nacht, je hel = ler wird der Mor = gen.  
 Her = ze, dich den sin = stern Zwei = feln ge = ben!

## 7. Schwyzer-Seiweh.

(Bernser Mundart.)

Klagend.

Mel. von Fr. Meißner (1812).

1. Herz, miß Herz, wa = rum so trau = rig? und was

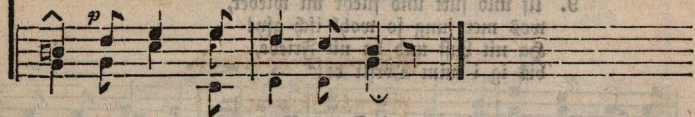




soll das Ach und Weh? Eist so schön i fröm = de Lan = de!



Herz, miß Herz, was fehlt der meh?



2. „Was mer fehlt? — Es fehlt mer alles!“

Bi so gar verlore hiel!

Eyg es schön i frömde Lande;

doch es Heimeth wird es nie!

3. „Ach, i d's Heimeth möcht i wieder,

aber halb du Liebe, halb!

Möcht zum Metti, möcht zum Milet,

möcht zu Berg und Fels und Wald!

4. „Möcht die Firste wieder g'schauen

und die lute Gletscher dra,

wo die flingge Gemäht laufen

und kei Jäger fürens cha!



5. „Mächt die Glogge wieder g'höre,  
wenn der Seim uf d'Berge krybt,  
wenn die Chüehli freudig springen  
und tes Lamm im Thäli blybt!

6. „Mächt uf Hüeh und Hörner syge,  
mächt am heiterblauen See,  
wo der Bach vom Fesse schumet,  
üses Dörfli wieder g'feh!

7. „Wieder g'feh die brune Hüßi,  
und vor alle Thüre frei  
Nachberzält, die fründlich grüßen  
und es lustig Dorfe\*) hei \*\*)!

8. „Keine het es lieb hie usse,  
keine git so fründlich d'Hand,  
und tes Chindli will mer lache,  
wie dāetm im Schwyzerland.

9. Uf und furt und füehr mi wieder,  
wos mer jung so wohl isch ghy!  
Ha nit Lust und ha nit Friede,  
bis ig i mim Dörfli bi!

10. Herz, mis Herz, i Gottes Name,  
s ist es Lyde, gib di dry!  
Will's der Herr, so chan er helse,  
daß mer bald im Heimeth sy!

Joh. Rud. Wyss, Professor in Bern, † 1820.

(Dieses Lied erschien zuerst mit vorstehender Originalmelodie in „Sammlung von Schweizer Kuhreihen und Volksliedern. Bern 1812.“ Dasselbe wurde auch ins Hochdeutsche übertragen und ihm eine Melodie von Beethoven beigegeben; hat aber dadurch seinen Charakter verloren und ist kein „Schwyzer-Heimeh“ mehr.)

\*) Der od. das Dorfet = ein Alpenfest, eine Zusammenkunft.  
\*\*) haben.



# 8. Was heimelig sing.

(Berner Mundart.)

Gemüthlich.

Mel. von Ferd. Huber.



- |    |      |                       |                         |
|----|------|-----------------------|-------------------------|
| 1. | Was  | ist doch o das        | hei - me - lig? 'sist   |
| 2. | Chum | her und los es        | chly - se - li, mer     |
| 3. | W    | hö - che Ber - ge     | findsch es nit, und     |
| 4. | Reiz | zier - lichs neus und | statt - lichs Gnuß hetz |



so - n - es ar - tigs Wort! 'Emueßöp - pis guet's z'bi-dü = te ha, me  
weis<sup>1)</sup> er - dum = re<sup>2)</sup> frey! 'Sist nit vo präch - tig, nit vo groß; es  
chumm am wy = te See; 'sist nit im brei = te Spie - gel - saal, 'sist  
bi = d'isch im Ber - lag: viel lie = ber wohnul's i Hü = se = ne<sup>3)</sup>, i



<sup>1)</sup> wollens. <sup>2)</sup> erwägen, betrachten. <sup>3)</sup> Häuschen.



*poco. cresc.*

seitz vo lie = be Lü = te ja, vo män-gem hüb = sche-n  
 gly = chet we = der Stadt no Schloß; 'sist ehn = der schmal und  
 eh ver = steckt im en = ge Thal, am Wäld = li = Hu = bel <sup>1)</sup>  
 sub = re-n-al = te Stüb = le = ne, wo d'Sun-ne zue = che <sup>2)</sup>  
*poco. cresc.*

*dim.*

Ort, vo män = gem hüb = sche-n-Ort.  
 chly, 'sist ehn = der schmal und chly.  
 eh, am Wäld = li = Hu = bel eh.  
 mag, wo d'Sun-ne zue = che mag.  
*dim.*

U d's Fenster sikt es mängisch da,  
 wenn Nebelaub dra slygt,  
 wenn vorne-zue de Garte blüit,  
 und grün e dunkli Laube trüit,  
 und alls drum ume schwygt. ∴

6. Z'Mittag im heitre Sunneglanz  
 ischs nit so gern bi'r Hand,  
 doch wenn der Mohn am Himmel steit, <sup>3)</sup>  
 und d's Abesternli füre geit, <sup>3)</sup>  
 de blüüfelets <sup>4)</sup> is Land. ∴

1) Hügel. 2) zukommen. 3) steht; geht. 4) leise kommen.



7. Und wo-n-es herzig's Päärli küßt  
him Äpfelbaum am Bach,  
und Ghindlene drum ume sy,  
und re-ht e guete Fründ derby,  
da hetz die bescht Sach. ::

8. Zu große Herre chunt es nit,  
es schüücht se mängisch gar;  
hoffärtig Fraue hassets frei,  
und so die räpe-n-o ne chlei;  
de Grund ist öppe klar. ::

9. Eust hetz die guete Wybli gern,  
und bravi Töchterli;  
es werchet mit 'ne fröh und spat,  
es plaudert mit 'ne chrum und grad,  
und zellt ne Ständleni<sup>1)</sup> ::

10. So z'mit im Winter him Kamin,  
wenn Alts und Jungs sy freut,  
es Bickli singt, es Bickli lacht,  
und zwilsche-bure Böbli macht,  
da hilfts ech was der meut<sup>2)</sup>

11. Wenn h'unders gar e Großpapa  
mit Ghindschinde lehrt,  
wenn d'Großmamma e Chirsi bringt,  
und alles a si use springt,  
so drohlets<sup>3)</sup> zueche dert. ::

12. Churzum, wo d's Herz im Lyb der seit:  
„Wie tüfigs wohl bi-n-ig!“  
Wo d'wie dabeime wohne magst,  
und just na keine Gittere fragst:  
da ist es heimelig! ::

Joh. Rud. Wyß.

<sup>1)</sup> Schwänke, Märchen. <sup>2)</sup> möget. <sup>3)</sup> kommts unverhafft.



# 9. 's Schwyrzhüsli.

Biemlich schnell.

Solo.

1. Gist im e Dorf vor Zy = te schier z' Mit e

Hüs = li gsh; ver = streut uf al = le Sy = te viel

Hüs = li groß und ghy; es steht am Hüs = li g'ma let und

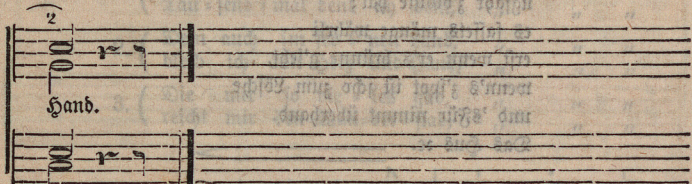
Langsam.

g'schrie = be mit e = nand: Das Hüs, ge = nant zum





Vom Chor wiederholt.



2. 'Schänd d'Blut agfange zangge  
fast im e jedre Hus;  
wer nu hät möge glange,  
hät g'jagt den andre us;  
nu i dem chlyne Glisli  
lost alls no uf enand.  
Das Hus rc.
3. 'Enimmt mänge jetzt umbunne  
im Zorn e sflrig Schyt;  
wie bald wärs Dorf verbrunne,  
doch er denkt nit so wyt;  
verfolgt wird do si Nachbar  
und schücht nit Mord und Brand.  
Das Hus rc.
4. Hät's da und dört e Gluse!)  
uf's Glisli ane treit, —  
(Schät mänglichem wölle grüße) —  
me hät em 's Biß agleit;  
hätt's au e Bißli g'sacklet,  
's wär doch nit cho zum Brand.  
Das Hus rc.

1) einen Funken.



5. Das Hüßli z'mitged inne  
hät nit emol no g'schmürzt; <sup>1)</sup>  
me meint, es chönn nit brünne,  
wenn's Dorf au z'emme stürzt;  
me weis't's schier gar nit z'fasse,  
wora das eine mahnt.  
Das Hus 2c.

6. Ihr wüßset, was das Währli  
ugfähr z'bidüte hät;  
es fassets mänge währli  
erst wenn er's brünne g'seht,  
wenn's z'spot ist jcho zum Löfche  
und 's Fähr nimmt überhand.  
Das Hus 2c.

7. Drum sott halt niemand zangge,  
wer i dem Hüßli wohnt,  
und Gott vo Herze danke,  
dass er üs eister <sup>2)</sup> schönt.  
Wer ohne Gott will huse,  
chunt sicher z'leht uf d'Gant.  
Das Hus 2c.

8. Mit Gott thüend asah huse  
und lünd enand in Fried;  
'schunt alles besser use,  
und anders git's es nit.  
Und Gott i Ruh und Friede  
erhaltet's Vaterland.  
Das Hus 2c.

---

<sup>1)</sup> nach Brand gerochen. <sup>2)</sup> fortwährend.



# 10. Heimath, ade!

(Frösche Volksweise: Robin adair<sup>1)</sup>)

Langsam, getragen.



1. ( Heut muß ge = schie = den sein, Sei = math, a =  
Lau = send = mal dent ich dein, " " "
2. ( Dein auch im fer = nen Land, " " "  
bleib ich mit Herz und Hand, " " "
3. ( Die mir so vie = les gab, " " "  
reicht mir den Wan = der = stab, " " "



del  
" Dei = ner in Lust und Schmerz, dei = ner in  
" Hö = her als Gut und Geld preis ich in  
" Trennt uns auch Land und Meer, ist mir das  
"

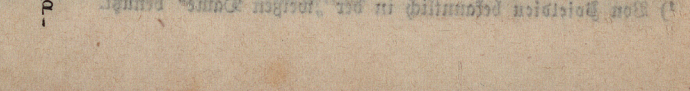
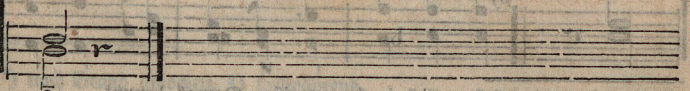
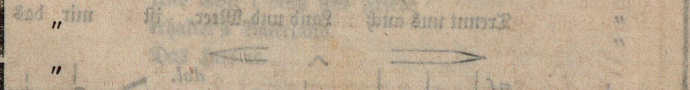
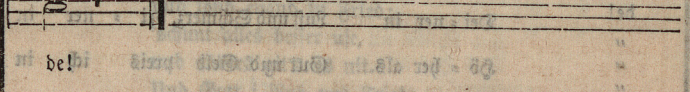
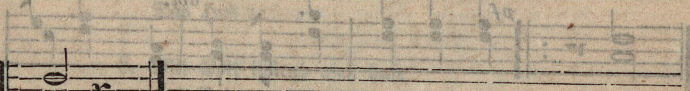
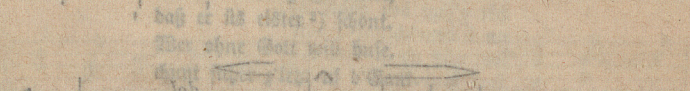


<sup>1)</sup> Von Boieldieu bekanntlich in der „weißen Dame“ benutzt.





Ernst und Scherz den = fet mein tren = es Herz, Hei = math, a.  
 al = ler Welt hei = math = lich Haus und Feld, " " "  
 Herz auch schwer, denk ich der Wie = der = fehr; " " "





# 11. Mis Blüemeli.

(Bernersisch.)

Gemächlich, zart und innig.

1. Ha a-n-em Ort es Blüe = me = li g'sch, es  
 2. Ihr fen = net mir mis Blüe = me = li nit; 'sgit  
 3. Das Blüe-meli blüit - ach! nit für mi, i  
 4. O lat<sup>2</sup>) mi bi mym Blüe = me = li sy! i  
 5. Und we-n-i ei = nisch g'stor = be bi, und

Blüe = me = li roth und wyß. Das Blüe = me = li g'sch-n-i  
 num = me<sup>1</sup>) -n-eis e so! 'Sst lei = der Gott viel  
 darfs nit fre = che-n-ab, es muess e-n-and = re  
 g'schänd = es wä = ger nit. Es tröpf = let wol es  
 d's Blüe-me = li o ver = birbt, so thüet mer beh<sup>3</sup>) mys

<sup>1</sup>) nur. <sup>2</sup>) laßt. <sup>3</sup>) dann.







by der sy!

G. J. Auhn, † 1849.


## 12. Der Wirthin Töchterlein.

- (1. Theil Volksweise: "Ich hab' mir mein Weizen am Berg gesät;" —  
2. Theil von Fr. Silcher.)

Gefallen.

1. Es so = gen drei Bur-sche wohl ü = ber den  
2. Mein Bier und Wein ist frisch und  
3. Der Er = ste der schlug den Schlei-er zu =  
4. Der Zwei = te deck = te den Schlei = er  
5. Der Drit = te hub ihn wie = der so =

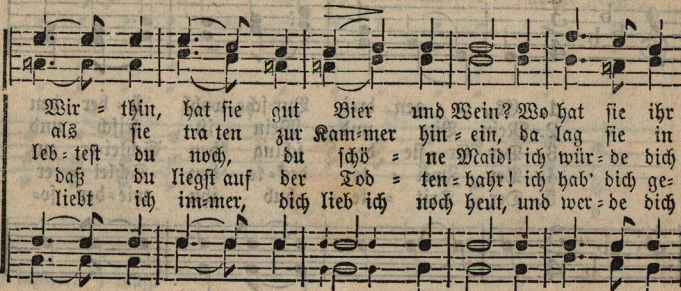




Nhein, bei ei = ner Frau Wir = thin da fehr = ten sie ein, bei  
 klar, mein Töch = ter = lein liegt auf der Tod = ten = bahr, mein  
 rück, und schau = te sie an mit trau = ri = gem Blick, und  
 zu, und fehr = te sich ab und wein = te da = zu, und  
 gleich und küß = te sie an den Mund so bleich, und

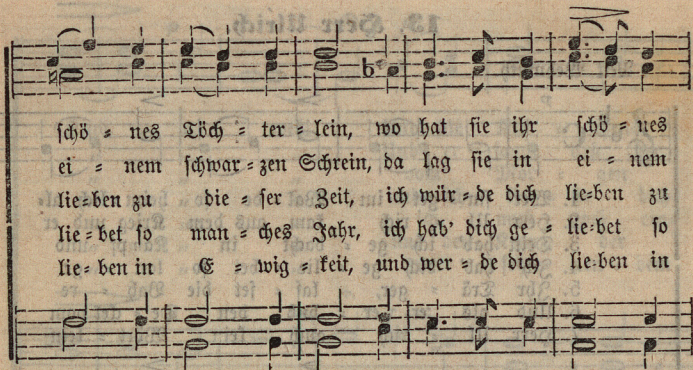


ei = ner Frau Wir thin da fehr = ten sie ein. Frau  
 Töch = ter = lein liegt auf der Tod = ten = bahr. Und  
 schau = te sie an mit trau = ri = gem Blick. „Ach,  
 fehr = te sich ab, und wein = te da = zu. „Ach,  
 küß = te sie an den Mund so bleich: „Dich



Wir = thin, hat sie gut Bier und Wein? Wo hat sie ihr  
 als sie tra ten zur Kam = mer hin = ein, da lag sie in  
 Leb = test du noch, du schö = ne Maid! ich wür = de dich  
 daß du liegst auf der Tod = ten = bahr! ich hab' dich ge =  
 liebt ich im = mer, dich lieb ich noch heut, und wer = de dich





schö = nes Dö = ch = ter = lein, wo hat sie ihr schö = nes  
 ei = nem schwar = zen Schrein, da lag sie in ei = nem  
 lie = ben zu die = ser Zeit, ich wilr = de dich lie = ben zu  
 lie = bet so man = ches Jahr, ich hab' dich ge = lie = bet so  
 lie = ben in E = wig = keit, und wer = de dich lie = ben in



Dö = ch = ter = lein?  
 schwarzen Schrein.  
 die = ser Zeit."  
 man = ches Jahr."  
 E = wig = keit."

J. Ludwig Uhland.



# 13. Herr Ulrich.

Mit Wehmuth.



1. Wer sin = get im Wal = de so heim = lich al =
2. Herr Ul = rich kam aus dem Krieg und er
3. Dein hab' ich ge = dacht in Kampf und
4. Ich hab' dich ge = lie = bet so lan = ge
5. Ihr Trä = ger, las = set die Bah = re
6. Und als er er = hub den De = sel vom
7. Herr Ul = rich auch kein Wört = lein



lein? D	du	lie = be,	lie = be	Seel, -o	mein	ein = zi =	ges
sang:	"	"	"	"	"	"	"
Noth,	"	"	"	"	"	"	"
Zeit,	"	"	"	"	"	"	"
stehn,	"	"	"	"	"	"	"
Sarg,	"	"	"	"	"	"	"
sprach,	"	"	"	"	"	"	"





Kind, o wehl! Und die Kir = chen-  
 " " " Und er sang, daß der  
 " " " vom Mor = gen  
 " " " und ich lie = be dich  
 " " " ich muß noch ein-  
 " " " und den Kranz, der  
 " " " vor seh = nen = dem

*cresc.*

glo = den sie Käu ten da = rein, und das Scheiden und das  
 Wald und das Feld er = klang: " " " " "  
 früh, bis zum A = bend = roth. " " " " "  
 heut und in E = wig = feil. " " " " "  
 mal mein Lieb = chen sehn. " " " " "  
 A = ne = lis An = ge = sichts barg, " " " " "  
 Leid sein Her = ze brach. " " " " "

*cresc.*



*dim.* *dim.* *p*

Mei = den, wie thut es doch so weh! A = del a:

*cresc.* *dim.* *p*

de, ich seh dich nim = mer = meh! A = del a:

*cresc.* *cresc.* *p*

de, ich seh dich nim = mer = meh!



# 14. Abschied von der Geliebten.

Andante.

Friedr. Silcher.




1. Mor-gen muß ich weg von hier und muß Ab-schied
2. Wenn zwei gu-te Freun-de sich von ein-an-der
3. Schah, leb wohl und denk an mich, denn ich muß nur
4. Rük-set dir ein Rük-te-lein Wan-gen o-der
5. Die-setz hab ich noch zu-legt mei-ner Lau-sen-




neh-men.	Du al-ler-schön-ste Zier,	Schei-den das bringt
tren-nen;	wie das ist so jäm-mer-lich,	mußt du selbst be-
Hän-be,	du wirst mir auch e-wig-lich	im Ge-däch-t=niß
Freun-de	wis-se, daß es Seuf-zer sein,	die ich zu dir
	jetzt zur Nach-richt auf-ge-setzt;	und nun heißt's: Ach









Grä-men! Schei-den macht mich so be-trübt, weil ich dich, die  
ken-nen; noch viel grö-ßer ist der Schmerz, wenn ein treu ver-  
blei-ben. Hörst du oft-mals B=ge-lein, wiß-se, daß es  
sen=de; tau-send schick ich täg-lich aus, die da we-hen  
schei=del Le=ke du in Fried und Ruh, bis du thust die




mich ge-liebt ii=ber al=le Ma=ßen,  
lieb=tes Herz muß von sei=nes Glei=chen  
Wo=ten sein, die mit ih=rem Sin=gen  
um dein Haus, die=se da zu fin=den,  
An-gen zu; reich mir dei=ne Hän=de,

soll und muß ver-las-sen.  
ei=ne Zeit lang wei=gen.  
ei=nen Gruß dir brin-gen.  
die mich konn-te hin=den.  
denn es geht zum En-de.





# 15. Gottes Rath und Scheiden.

Etwas angehalten.

f. Mendelssohn-Bartholdi.

1. Es ist be-stimmt in Got-tes Rath, daß man vom Lieb-sten  
 2. So dir ge-schenkt ein Knöpflein was<sup>1)</sup>, so thu es in ein  
 3. Und hat dir Gott ein Lieb be-scheert, und hältst du sie recht

was man hat, muß schei-den, ja schei-den; wie-  
 Was-ser = glas, doch wiß = se, ja wiß = se: blüht  
 in = nig werth, die Dei = ne, die Dei = ne, es

wohl doch nichts im Lauf der Welt dem Her-zen, ach! so  
 mor-gen dir ein Rös-lein auf, es welkt wohl schon die  
 wird wohl we-nig Zeit um sein, da läßt sie dich so

<sup>1)</sup> Altdeutsch für war.



*Soli.* *Tutti.*

San - er fällt, als Schei = den, als Schei = den, ja  
Nacht dar - auf, das wis = se, das wis = se, ja  
gar al = lein, dann wei = ne, dann wei = ne, ja

*f*

Schei = den. }  
wis = se! } 4. Nun mußt du mich auch recht ver-  
wei = ne! }

*f*

*Soli.* *Tutti.* *cresc.*

stehn, nun mußt du mich auch recht ver-stehn: Wenn Menschen aus-ein-  
*cresc.*



an = der gehn, so sa = gen sie: auf Wie = der = sehn! auf

*Soli.*

*Tutti.*

Wie = der = sehn! auf Wie = der = sehn! auf Wie = der = sehn!  
Ernst Freiherr v. Leuchtersleben.

## 16. Bergmannslied.

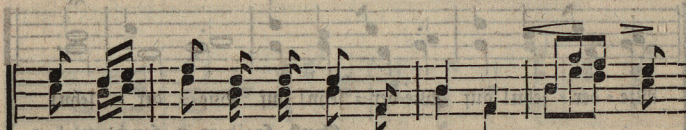
Gemäßigt.

1. Frisch auf, frisch auf, der Bergmann kommt! Er  
2. Schon an = ge = zündt, schon an = ge = zündt, und  
3. A = de, a = de, du sü = ße Braut! komm,  
4. A = de, a = de, du sü = ße Braut! komm

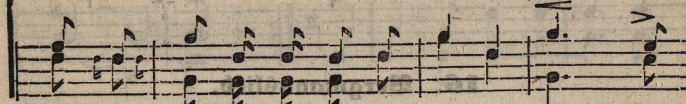
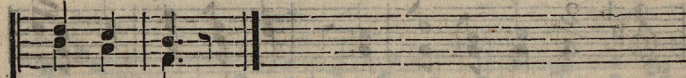





hat sein hel = les Licht bei der Nacht, er hat sein  
steigt da = mit ins Berg-werk hin = ein, und steigt da =  
rei = che mir die Hand jetzt auf's neu, komm, rei = che  
ich nicht wie-der, aus fin = ste = rem Schacht, komm ich nicht

hel = les Licht bei der Nacht schon an = ge = zündt, schon  
mit ins Berg-werk hin = ein, ins Fels = ge = stein, ins  
mir die Hand jetzt auf's neu, und bleib mir treu, und  
wie-der aus fin = ste = rem Schacht, dann gu = te Nacht, dann

an = ge = zündt.  
Fels = ge = stein.  
bleib mir treu!  
gu = te Nacht!






# 17. Der Schweizer in Straßburg.

Mäßig und getragen.

Friedr. Silcher.



1. Zu Straßburg auf der Schanz, da gieng mein



rau = ern an; das Alp-horn hört ich drüben wohl an-  
cresc.



him = men, inß Ba = ter = land mußst ich hin = ü = ber schwim-



*p* men, daß gieng nicht an. 2. Ein Stund in der

*cresc.* Nacht, sie ha - ben mich ge - bracht; sie führ - ten mich gleich  
*cresc.*

vor des Hauptmanns Haus, ach Gott! sie fisch - ten mich im



*p*



Stro-me auf, mit mir ist's aus! 3. Früh Mor-gens



um zehn Uhr stellt man mich vor das Re-gi-ment; ich

*cresc.*



soll da bit-ten um Pardon, und ich be-komm ge-

*p*



weiß doch mei-nen Lohn, das weiß ich schon. 4. Ihr



Brü = der all = zu = mal, heut seht ihr mich zum Ies = ten =

mal. Der Hir = ten = huf ist doch nur Schuld dar = an, das

*cresc.*

Alp = horn hat mir sol = ches an = ge = than, das klag

*p*

ich an. (Aus des Knaben Wunderhorn.)




# 18. Soldatenlied.



MarchmäÙig.




1. Frisch auf, Sol = da = ten = blut! faßt ei = nen gu = ten  
 2. Die Trom = mel rüh = ret sich, ihr Klang war fürch = ter =  
 3. Wie man = cher wird be = stürzt und ganz mit Blut be =  
 4. Wie man = che jun = ge Braut, die wei = net ü = ber =

Muth, und laßt euch nicht er = schüt = tern, wenn die Ra = no = nen  
 lich; man sah schier kei = nen Wo = den vor Ster = ben = den und  
 spricht; er le = get sei = ne Hän = de und den = ket an sein  
 laut; den sie so sehr thät lie = ben, ist in der Schlacht ge =

wit = tern; schla = get nur ta = pfer drein, ich will der  
 Tod = ten; da liegt ein Fuß, ein Arm, ach, daß es  
 En = de. Sein Lauf ist nun voll = bracht, ach, Züng = ling,  
 blie = ben; sein Lauf ist nun voll = bracht, ach, Züng = ling,







Vor = de = re sein.  
 Gott er = barm!  
 gu = te Nacht!  
 gu = te Nacht!

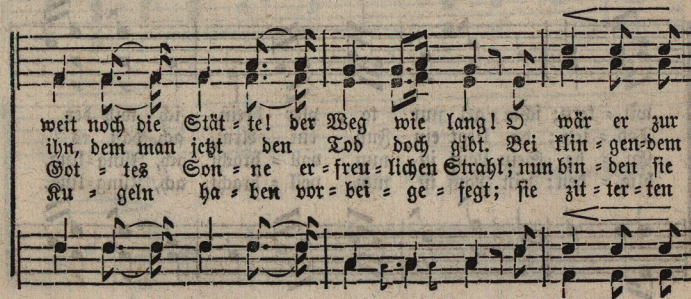
## 19. Mitten ins Herz.

Im langsamem Marschschritt.

Friedr. Silcher.



1. Es geht bei gedämpf-ter Trom-mel Klang; wie  
 2. Ich hab auf der Welt nur ihn ge = liebt, nur  
 3. Nun schaut er auf zum let = zen = mal; in  
 4. Es ha-ben die Neun wohl an = ge = legt; acht



weit noch die Stätt = tel der Weg wie lang! O wär er zur  
 ihn, dem man jetzt den Tod doch gibt. Bei klin-gen-dem  
 Got = tes Son = ne er = freu-lichen Strahl; nun bin = den sie  
 Ru = geln ha-ben vor = bei = ge = segt; sie zit = ten



*p*

Ruh und al = les vor = beil Ich glaub, es bricht mir das  
 Spiele wird pa = ra = birt, da = zu bin auch ich, auch  
 ihm die Au = gen zu; dir schen = ke Gott die  
 al = le vor Jam = mer und Schmerz, — ich a = ber, ich traf ihn

*cresc.*

Herz ent = zwei, ich glaub, es bricht mir das  
 ich kom man-birt, da = zu bin auch ich, auch  
 e = wi = ge Ruh, dir schen = ke Gott die  
 mit = ten ins Herz, — ich a = ber, ich traf ihn

Herz ent = zwei.  
 ich kom man-birt.  
 e = wi = ge Ruh!  
 mit = ten ins Herz.

Adelbert v. Chamisso.



## 20. Kriegslied.

Langsam und feierlich.

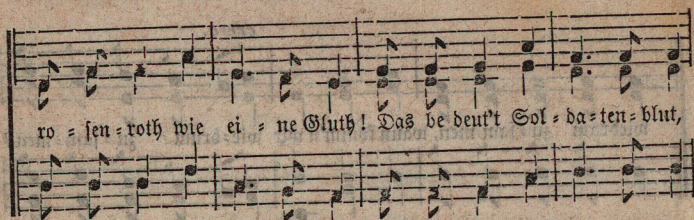
1. Brü-der, Brü-der, wir zieh'n in den Krieg,

wer kann sa-gen, was da ge-schieht? Wer kann den Tag er=for-schen,

wer kann den Tag er = for-schen, wann wir kom-men aus dem  
*cresc.*

Krieg? 2. Ach Gott, wie ist der Him-mel so roth,





ro = sen = roth wie ei = ne Bluth! Das be = deut't Sol = da = ten = blut,



*cresc.*  
das be = deut't Sol = da = ten = blut, ach, daß Gott er =  
*cresc.*



harm! 3. Jetzt rei = sen wir zum Thor hin = aus,



Da = ter, Mut = ter, ei = nen Gruß nach Haus! Wann komm'n wir



*cresc.*

wiedrum zu = sam-men, wann komm'n wir wie = drum zu = sam-men?

In der E = wig = zeit.

## Inhalts-Verzeichniß.

Nr.	Seite.	Nr.	Seite.
1 Der Mai ist gekommen . . .	3	11 Miß Willemeli . . .	25
2 Du schöne Witte auf dem Feld . . .	5	12 Der Wirthin Töchterlein . . .	27
3 Abendlied . . .	7	13 Herr Ulrich . . .	30
4 Russischer Bessergesang . . .	9	14 Abschied von der Geliebten . . .	33
5 Stille Nacht . . .	11	15 Gottes Rath und Scheiden . . .	35
6 Der alte Gott der lebet noch . . .	13	16 Bergmannslied . . .	37
7 Schwyzer-Heiweh . . .	14	17 Der Schweizer in Strassburg . . .	39
8 Was heimelig syg . . .	17	18 Soldatenlied . . .	43
9 's Schwyzerhütsli . . .	20	19 Mitten ins Herz . . .	44
10 Heimath, adel . . .	23	20 Kriegslied . . .	46



